

Übermut oder Vertrauen in Gottes Wort (1. Samuel 17)?

Schon als Kind hat mich die Geschichte von David und Goliath stark beeindruckt. Die Kinderbibel war an dieser Textstelle sehr mitgenommen, geradezu zerfleddert. Fasziniert hat mich dieser David, der in seinem jugendlichen Alter den Mut besaß, diesem Riesen Goliath zu begegnen. In jener Zeit habe ich David fast nur unter dem Begriff „Kühnheit“ gesehen. Ein junger Mann ohne Furcht, einer, der mehr als mutig war, schier „übermütig“. Heute versuche ich die Geschichte in 1. Samuel 17 eher im Gesamtzusammenhang des biblischen Textes zu verstehen. Woher hatte David diesen Mut? Warum handelte er auf diese Art und Weise?

David und die Schriften

Bei einer isolierten Betrachtung wirkt die Geschichte von David und Goliath ganz anders, als wenn man sie im Zusammenhang mit den vorausgegangenen Schriften und Ereignissen von 1. Mose bis 1. Samuel 16 sieht. Ohne diese Sicht, würde der Glaube Davids im „luftleeren Raum hängen“. Worauf gründete sich sein Glaube? Natürlich auf den lebendigen Gott, wie David mehrfach erwähnt (17,26.36). Aber woher kannte er Ihn? Nur aus seinen Erfahrungen als Hirtenjunge? Oder stützte sich sein Glaube auf das Wort Gottes ab, wie es das Neue Testament in Römer 10,14–17 sagt?

Es wird deutlich, dass David eine ausgeprägte Liebe zum Wort Gottes hatte. Das ist aus seinen gedichteten Psalmen erkennbar. Man muss nur einmal Psalm 19 lesen. Er liebte das Wort Gottes, obwohl ihm nur wenige Bibeltexte zur Verfügung standen. Eine kleine Kost-

probe aus Psalm 19: „Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig und macht weise den Einfältigen. ... Die Furcht des HERRN ist rein und besteht ewig. Die Rechte des HERRN sind Wahrheit, sie sind gerecht alleamt“ (V. 8.10).

David kannte die fünf Bücher Mose, das Buch Josua, das Buch der Richter, auch das Buch Ruth bzw. dessen Geschichte. Außerdem waren ihm die Ereignisse der jüngsten Geschichte seines Volkes von Samuel, Saul und Jonathan sicherlich berichtet worden. Wenn wir uns also den Glauben von David anschauen, so wollen wir vom Anfang der Schrift an Hinweise finden und Wurzeln entdecken, die den Glauben von David beeinflusst haben (könnten), den Kampf mit dem aus menschlicher Sicht „ungleichen Gegner“ aufzunehmen.

Der Text in 1. Samuel 17 gibt zwar nicht selbst einen Hinweis darauf, dass David aufgrund eines speziellen Wortes handelte oder eine besondere Begebenheit aus der Geschichte seines Volkes ihm den Mut gab, ihn motivierte, Goliath entgegenzutreten. Doch scheint es so, dass das, was er aus dem Wort und aus der Geschichte seines Volkes kannte, seinen Glauben stärkte bzw. beeinflusste. Um es mit neutestamentlichen Worten auszudrücken: Er, der den „guten Kampf kämpfte“, hielt fest das Bild, den Umriss, die Zusammenschau heilbringender Worte (2Tim 1,13). Ist das in unserem Leben nicht oft auch so? Manchmal haben auch wir kein „direktes“ Wort Gottes, keine konkrete Schriftstelle, keine Anweisung, und doch ist uns klar, was der Herr von uns will. Der „Gesamteindruck“ der Schrift offenbart uns Gottes Willen.

Wer dir flucht, den werde ich verfluchen

Hier in 1. Samuel 17 tauchte der Philister, der Riese Goliath auf. Er war nicht nur von seiner Statur und seiner Größe her beeindruckend.

ckend, auch seine Worte haben die Kämpfer Israels stark beeinflusst, ja demotiviert.

Wenn jemand aus Israel aufgrund seiner Körpergröße den Kampf mit ihm aufnehmen konnte und sollte, so war es Saul. Er war doch einen Kopf größer als alles Volk (1Sam 10,23). Natürlich erreichte er bei Weitem nicht die Größe Goliaths, dieses Drei-Meter-Hünen. Doch offenkundig war Saul, der Machtmensch, ein Feigling, denn sowohl in diesem Kapitel als auch in Kapitel 14,2 wagte er sich nicht aus der Deckung hervor. Er versteckte sich bereits zu Anfang seiner Karriere als König (10,21.22) und blieb auch jetzt in Deckung und verhielt sich auch so, als David über Goliath siegte (17,55).

Das arrogante Getue Goliaths schien bei Saul erhebliche Spuren hinterlassen zu haben, denn in Vers 11 heißt es: „Und Saul und ganz Israel hörten diese Worte des Philisters, und sie erschrakten und fürchteten sich sehr.“

David war jedoch völlig unbeeindruckt von dem aufgebauschten Gehabe und den frevelhaften Äußerungen dieses „Übermenschen“ Goliath. Dachte er an die Worte, die Gott einst zu seinem Ur-Ur-Großvater Abraham gesagt hatte: „Und ich will die segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen“ (1Mo 12,3)? Dachte er an den Segen Isaaks für Jakob, als dieser praktisch die Worte Gottes an Abraham wiederholte: „Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, sei gesegnet!“ (1Mo 27,29)? David wusste wohl, dass über Goliath bereits das „Schwert Gottes“ hing. Er wusste, dass sich über diesem Philister mit seinen blasphemischen Aussprüchen die dunklen Wolken des Gerichts Gottes zusammengezogen hatten, weil er das Volk Gottes verfluchte. Dieser Vorkämpfer der Philister verhöhnnte aber nicht nur die Schlachttruppen des lebendigen Gottes, sondern auch David bei seinen (Goliaths) Göttern (1Sam 17,43).

Worte der Verheißung

Bedingungslose Verheißungen

Gott hatte den Patriarchen bedingungslose Verheißungen gegeben. Er würde dafür sorgen, dass sie das zugesagte Land in Besitz nehmen und die Feinde im Land besiegen würden. Gott gab *Abraham* die Zusage für *Isaak*: „... und *deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde besitzen*“ (1Mo 22,17). *Isaak* segnete *Jakob* mit den Worten: „*Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter!*“ (1Mo 27,29). Und *Jakob* segnete *Juda* mit den Worten: „*Dich Juda, dich werden deine Brüder preisen; deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde sein, vor dir werden sich niederbeugen die Söhne deines Vaters*“ (1Mo 49,8). Jeder der Patriarchen (*Abraham*, *Isaak*, *Jakob* und *Juda*), die direkten Vorfahren *Davids*, kannte die bedingungslosen Verheißungen Gottes: Ihre Nachkommen sollten ihre Feinde dominieren.

Verheißungen mit Bedingungen

Wenn Gott seine Verheißungen für sein Volk auch bedingungslos ausgesprochen hat und sie erfüllen wird, so bindet Er in seinem Handeln uns Menschen mit ein. Er fordert von uns ein kompromissloses Leben in der Nachfolge und will, dass wir Ihn „beim Wort nehmen“. Nur so werden wir auf unseren Wegen Gelingen haben (Spr 3,6).

Schauen wir uns einmal einige Verheißungen an, die an Bedingungen geknüpft sind:

- „*Doch wenn du fleißig auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sagen werde, so werde ich der Feind deiner Feinde und der Bedränger deiner Bedränger sein. ... Meinen Schrecken*

werde ich vor dir hersenden und alle Völker verwirren, zu denen du kommst, und dir den Rücken aller deiner Feinde zukehren. ... Nicht in einem Jahr werde ich sie vor dir vertreiben. ... Nach und nach werde ich sie vor dir vertreiben“ (2Mo 23,22.27.29.30).

- „*Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt ...*, so werde ich euch Regen geben ... Und ihr werdet eure Feinde jagen, und sie werden vor euch fallen durchs Schwert; und fünf von euch werden hundert jagen, und hundert von euch werden zehntausend jagen, und eure Feinde werden vor euch fallen durchs Schwert“ (3Mo 26,3.7.8). Weitere Textstellen sind 5Mo 6,1ff.; 7,16ff. (bes. auch Verse 18.21.22).

David kannte Gottes bedingungslose Verheißungen für die Nachkommen der Patriarchen. War das der Grund, warum er so mutig handelte? David wusste aber auch, dass Gott den Segen denen gibt, die im Gehorsam in den Wegen Gottes wandeln. Entzündete das vielleicht den Eifer, Goliath, dem Feind Gottes, entgegenzutreten? Jedenfalls handelte David mit Gott und entsprechend den Verheißungen Gottes.

Worte des Zuspruchs: Fürchte dich nicht

Saul hatte Angst vor Goliath, ebenso das Volk (17,11.24). Doch David ging furchtlos auf den Philister zu. Goliath beeindruckte ihn nicht. David war offenbar von den Worten beeindruckt, die Gott mehrfach zu seinem Volk gesprochen hatte, dass sie sich nicht fürchten sollten.

„Wenn du gegen deine Feinde zum Kampf ausziehst und siehst Pferd und Wagen, ein Volk, zahlreicher als du, *so sollst du dich nicht vor ihnen fürchten*; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir, der dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat. ... wenn ihr zum Kampf an-

rückt, so soll der Priester herzutreten und zum Volk reden und zu ihnen sprechen: Höre, Israel, ihr rückt heute zum Kampf an gegen eure Feinde! Euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht und ängstigt euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen!“ (5Mo 20,1–3).

Hatte er Josua als Vorbild, der mehrfach sowohl von Gott als auch von Mose und dem Volk ermutigt wurde, sich nicht zu fürchten (5Mo 31,6.7.23; Jos 1,6.7.9.18)? Schließlich hatte Josua einen großen Auftrag von Gott erhalten. Er sollte die Kriege führen und das Land einnehmen. Er sollte Riesen schlagen und Philister besiegen.

Worte über die Rettung

Schon für Jonathan war es klar, dass es für den HERRN kein Hindernis gibt, durch wenige zu retten (1Sam 14,6). David sagte, bevor er in die Schlacht ging: „Der HERR, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären *errettet hat*, er *wird mich* aus der Hand dieses Philisters *erretten*“ (17,37). Und: „Diese ganze Versammlung soll erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert und durch Speer *rettet*; denn des HERRN ist der Kampf“ (V. 47). Dass Gott es ist, der für sein Volk streitet und sie rettet, davon hatte etliche Jahre zuvor Mose geredet:

- „Denn der HERR, euer Gott, ist es, der mit euch zieht, um für euch zu kämpfen mit euren Feinden, *um euch zu retten*“ (5Mo 20,4).
- „Denn der HERR, dein Gott, wandelt inmitten deines Lagers, *um dich zu erretten* und deine Feinde vor dir hinzugeben“ (5Mo 23,15).
- „Der HERR wird deine Feinde, die gegen dich aufstehen, *geschlagen vor dir hingeben*; auf einem Weg werden sie gegen dich ausziehen, und auf sieben Wegen werden sie vor dir fliehen“ (5Mo 28,7).

- „Deine Zuflucht ist der Gott der Urzeit, und unter dir sind ewige Arme; und er *vertreibt vor dir* den Feind und spricht: Vertilge!“ (5Mo 33,27).

Gottes Worte erfüllt

David wusste um die erfüllten Prophezeiungen, dass Gott seinem Volk Ruhe verschafft hatte: „Und der HERR verschaffte ihnen Ruhe ringsumher nach allem, was er ihren Vätern geschworen hatte; und keiner von allen ihren Feinden hielt vor ihnen stand: Alle ihre Feinde gab der HERR in ihre Hand“ (Jos 21,44). David zweifelte nicht an seinem Gott, dessen Worte sich immer erfüllen. Warum sollte dieser lebendige Gott nicht auch jetzt sein Wort wahr machen?

Riesen besiegt

Doch noch etwas anders schien David bewusst zu sein. Da er die Schriften kannte, waren für ihn Begebenheiten und Kämpfe mit Riesen und mit Philistern nichts Neues. Ihm war klar, dass er sich vor Riesen und vor den Philistern nicht zu fürchten brauchte, solange Gott mit ihm war (16,18).

Die Riesen jenseits des Jordan besiegt – Sihon und Og

Auf dem Weg in das Land der Verheißung stellten sich dem Volk Israel mächtige Feinde entgegen. Jenseits des Jordan, im Land der Amoriter und im Land Basan, trafen sie auf Riesen, die Könige Sihon und Og (4Mo 21,33; 5Mo 2,10.11.20.21). Das Bett von Og war ca. viereinhalb Meter lang und zwei Meter breit (5Mo 3,11). Im vierten und fünften Buch Mose werden diese beiden Könige, die Gott dem Volk Israel in die Hand gab, sehr oft als Beispiele für die Rettung des Volkes erwähnt (4Mo 32,33; 5Mo 1,4; 4,47; 29,6; Jos 2,10). Außer-

dem werden diese Könige, die auch Emim und Samsummim genannt werden, an Größe und Macht mit den Enakim, den Riesen auf dem Gebirge im Westjordanland (5Mo 2,10.11.20.21), verglichen. Zu den Enakim gehörte auch der Philister Goliath.

Rahab, die Hure aus Jericho, kannte die Siege, die das Volk Gottes über diese beiden Könige, Sihon und Og, errungen hatte, und verglich die Siege mit der Rettung des Volkes durch das Rote Meer (Jos 2,10).

Die Riesen besiegt, im verheißenen Land

Aber nicht nur jenseits des Jordan wurden die Riesen besiegt, sondern auch im verheißenen Land selbst.

Es war schon viele Jahre her, dass die zehn Kundschafter das Volk Gottes mutlos gemacht hatten. Diese zehn sahen nur unbesiegbare Riesen und nicht den lebendigen Gott. Sie redeten davon, dass sie dort, im Hochland, „die Riesen gesehen“ hatten: „Und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen“ (4Mo 13,33).

Die Antwort des Glaubens durch Josua und Kaleb war jedoch: „Und fürchtet ja nicht das Volk des Landes ... Ihr Schirm ist von ihnen gewichen, und der HERR ist mit uns; fürchtet sie nicht! (4Mo 14,9).

Ähnliche Worte sagte Mose in 5. Mose 7,17ff. und auch in Kapitel 9,1ff. In Kapitel 31,4 erinnerte er sie nochmals daran, dass der HERR den Bewohnern des Landes das tun würde, was Er Sihon und Og getan hatte.

Josua (Jos 11,21) und Kaleb (14,12ff.) rotteten die Riesen Enakim von dem Gebirge Hebron aus (Jos 11,21). „Es blieben keine Enakim im Land der Kinder Israel übrig; nur in Gaza, in Gat und in Asdod

blieben sie übrig“ (Jos 11,22). Einer der Nachkommen der übriggelassenen Riesen war Goliath.

Philister besiegt

David kannte die Geschichte seines Volkes mit dem Erzfeind, den Philistern. Es war ihm bewusst, dass Gott immer wieder die Philister durch einzelne Personen besiegt hatte.

Schon bald nachdem das Volk im Land war, gab der HERR sie „in die Hand von Plünderern, die sie plünderten; und er verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde ringsum; und sie vermochten nicht mehr vor ihren Feinden zu bestehen“ (Ri 2,14). Das geschah wegen ihrer Treulosigkeit, weil sie Gott und sein Werk nicht mehr kannten und respektieren. Doch in seiner Gnade erweckte Er ihnen Richter. Und so rettete der HERR „sie aus der Hand ihrer Feinde alle Tage des Richters; denn der HERR ließ es sich gereuen wegen ihrer Wehklage vor ihren Bedrückern und ihren Bedrängern“ (Ri 2,18).

In der Geschichte des Volkes Israel spielten die Philister eine bedeutende Rolle. Zunächst machten die fünf Fürsten (Ri 3,3) dem Volk Gottes das Leben schwer. Doch bereits der zweite Richter, Schamgar, besiegte 600 Philister mit einem Rinderstachel und rettete Israel (V. 31). Was für ein Befreier, ein einzelner Mann, mit einer eigentümlichen „Waffe“!

In Richter 10 finden wir Israel wieder von den Philistern und den Ammonitern bedrängt (V. 6.7). Und Gott erweckte in seiner Gnade wieder einen Richter, Jephta, der zumindest den Kindern Ammon eine klare Niederlage zufügte.

In Richter 13 wiederholte sich diese Geschichte wieder: „Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des HERRN;

und der HERR gab sie vierzig Jahre in die Hand der Philister“ (V. 1). Gott berief Simson. Dessen Eltern hatten ein klares Bild davon, wer die Philister waren, nämlich „Unbeschnittene“ (14,3). Später nennt David Goliath mehrmals einen „Unbeschnittenen“. Simson hatte so lange Sieg über die Philister, wie er in Abhängigkeit von Gott lebte. Nach seiner Wiederherstellung als Gefangener der Philister tötete er in seinem letzten Kampf mehr dieser Feinde Gottes, als er im Leben je getan hatte.

In 1. Samuel 4 wird das Volk Gottes von den Philistern geschlagen. Sogar die Bundeslade, die sie als Alibifunktion ins Heerlager bringen ließen, half ihnen nicht, über die Philister zu siegen (V. 3). Die Bundeslade wird ins Land der Philister gebracht und „behauptet“ sich dort gegenüber dem Gott der Philister, Dagon, und erringt „ohne Menschenhand“ einen Sieg über die Philister (5,1–6,21). Die Bundeslade kehrte nach Israel zurück. Aufgrund der Buße vor Gott (7,2–6) gewann das Volk wieder die Oberhand über die Philister (7,7–14).

Samuel erinnerte das Volk in 1. Samuel 12 an die Zeit der Richter und an die Befreiung des Volkes durch die Richter (V. 10.11).

Ein letztes Ereignis: Saul, der den Kampf gegen die Philister anführen sollte, saß unter dem Granatbaum. Sein Sohn Jonathan ging jedoch heimlich aus dem Heerlager weg und errang im Glauben einen großen Sieg über sie (1Sam 14,6ff.).

Persönliche Erfahrungen mit Gott

David hat eine Reihe Erfahrungen mit seinem Gott gemacht. Er hatte den Bären und den Löwen erschlagen. Darüber hinaus ist er der Gesalbte des HERRN. Sollte er umkommen, wenn er dem Philister Goliath entgegentritt?

Schluss

Wenn wir die Konfrontation zwischen den Israeliten und den Philistern und die Konfrontation zwischen David und Goliath im Licht der vorangegangenen biblischen Offenbarung sehen, erhalten wir das Gesamtbild.

Fühlten sich die Israeliten, einschließlich Saul, von Goliath terrorisiert (siehe 17,11.24.32)? Warum eigentlich? Es gab keinen Grund dafür. Es fehlte ihnen nicht nur Glaube an Gott, nein, sie waren auch den Anordnungen Gottes ungehorsam, die Er seinem Volk gegeben hatte (5Mo 1,21; 31,8ff.). Gott forderte sie mehrfach auf, sich nicht zu fürchten.

Hatten sie vor einem Riesen Angst? Warum eigentlich? Es gab keinen Grund dafür. Kannten sie nicht die Zusagen Gottes und hatten sie vergessen, was Gott getan hatte? Sogar Rahab, die Hure aus Jericho, wusste doch Bescheid, dass Sihon und Og keinen Bestand vor dem Volk Gottes haben konnten, da Gott mit seinem Volk war (Jos 2,10).

Hatten sie Furcht, einen Philister, Goliath, anzugreifen? Warum eigentlich? Hatten sie vergessen, wie Gott ohne Menschenhand die Philister gedemütigt hatte (1Sam 5)? Wussten sie nicht mehr, dass Jonathan ohne Waffen in der Hand und auf allen Vieren den Pass hinaufstieg und dort einen Sieg über die Philister errungen hatte (14,6ff.)? Ihnen fehlte der Glaube Jonathans, der wusste, dass Gott durch wenige retten konnte.

Saul und das Volk waren erschrocken und voller Furcht, hervorgerufen durch den Riesen Goliath und durch die Arroganz seiner Worte. Doch hätten sie nicht eher zittern müssen, weil ihr Unglaube und ihr Ungehorsam Gott und seinem Wort gegenüber so offenbar war? Ist das aber bei uns anders? Wir sind oft beeindruckt und voller Angst

vor den Riesen in unserem Leben. Aber sollte uns nicht vielmehr die Tatsache des mangelnden Glaubens und des fehlenden Vertrauens auf Gott und sein Wort „ängstigen“?

Davids Glaube leuchtete umso heller auf, weil er sich mit einem unerschütterlichen Glauben an die Verheißungen Gottes klammerte und Ihn auf allen seinen Wegen erkannte. Deshalb machte Gott auch Davids Pfade gerade (Spr 3,6). Später wird Daniel, der Prophet, aufzeichnen: „Aber das Volk, das seinen Gott kennt, wird sich stark erweisen und handeln“ (Dan 11,32).

Volker Waltersbacher